

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 10

Artikel: Sie werden uns danken! : Ebola überleben
Autor: Schäfli, Roland / Sack, Steve
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aussenspiegel



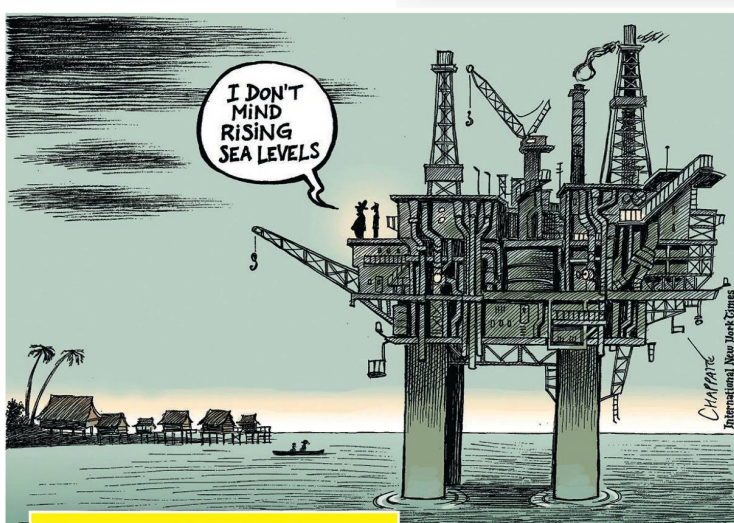
Das Vereinigte Königreich rockt weiter.

MARIAN KAMENSKY



Mit vereinten Kräften gegen den IS.

TIM EAGAN



Klimawandel bleibt Ansichtssache.

PATRICK CHAPPATTE

Sie werden uns danken!

Ebola überleben

Sie haben schon richtig gelesen: Die Schweiz hat eine neue Fluglinie. Zumindest stand das in der Schlagzeile: «Erster Ebola-Flug in der Schweiz gelandet». Nun, nicht ganz. Zwar verbreitet sich Ebola über die Luft. Und darf daher in der Schweiz gemäss Dublin-Abkommen Asyl-Antrag stellen. Allerdings handelt es sich um unsichtbare Erreger. Genau: Darum waschen Restaurantmitarbeiter nach dem Toiletten-gang die Hände. Nach Schweine- und Vogelgrippe ist dies der dritte Versuch der Chemie-Multis, uns ihr Tamiflu unterzujubeln.

Wie jeder Trend aus dem Ausland ist auch Ebola zuletzt noch in der Schweiz gelandet, wenn er im Rest der Welt schon nicht mehr sooo ein Erreger ist. Arbeitgeber stellen mit dem Aufkommen von Ebola zunehmend fest, dass viele ihrer Pappenheimer einen «Ebola-Krankheitstag» einziehen. Arbeitnehmer, die schon beim geringsten Hüsteln der Arbeit fernbleiben, rechtfertigen dies mit dem Schutz ihrer Kollegen vor der Ansteckung. An stark frequentierten Stellen im Unternehmen (Kaffeeautomat, Lift in den 1. Stock, Schreibtisch der drallen Sekretärin) sei das Ebola-Ansteckungsrisiko gross. Der Arbeitgeberverband empfiehlt, ab dem dritten Abwesenheitstag von Ebola-Blaumachern ein ärztliches Zeugnis einzuverlangen. Der Ärztesverband hat seine Bedenken. Denn viele Hausärzte stellen ihren Patienten Gefälligkeitsgutachten aus. Lieber diagnostizieren sie Ebola, als nachher einen Burnout-Kandidaten in ihrer Kartei zu haben. Zwar ist Ebola meldepflichtig, doch noch immer versäumen viele Erkrankte, die Behörden zu



STEVE SACK

Ja zur zweiten Gotthardröhre

ANDREAS THIEL

verständigen. Darum sind Nachbarn aufge-
rufen, Ebola-Verdachtsfälle zu melden,
wenn sie einen durch den Vorhang beob-
achten. Der Vorschlag zu einer obligatori-
schen Ebola-Impfung ruft schon jetzt die
Impfgegner auf den Plan. In der Ebola-Fra-
ge verhält sich der Bundesrat genau wie bei
der IS-Terrormiliz: Er will den Einzeller ein-
fach nicht verbieten.

Der «Nebelspalter» gibt seinen Lesern, von
denen er sich nicht leisten kann, auch nur
einen an Ebola zu verlieren, diese lebens-
und abonnementsverlängernden Tipps:

- Machen Sie mehr Homeoffice. Lassen Sie
sich aber keine Arbeit nach Hause schicken:
Arbeitsgegenstände könnten kontaminiert
sein.
- Gehen Sie nicht an Neuzuzüger-Anlässe
in Ihrer Gemeinde. Geben Sie Fremden
nicht die Hand. Und warnen Sie Ihre Kinder,
zu Fremden ins Auto zu steigen.
- Gerade in der kalten Jahreszeit fängt man
sich schnell mal Ebola ein. Stärken Sie Ihr
Immunsystem. Ist Ihre Nase durch Ebola
verstopft, spülen Sie mit einer Salzlösung.
- Husten ist das erste Symptom von Ebola.
Bekämpfen Sie es mit Kartoffelwickeln.
- Da man sich das Virus vor allem von ein-
nem Wirt holt, meiden Sie in nächster Zeit
Restaurantbesuche.
- Seien Sie nicht zu vorschnell mit Ihrer
Ebola-Diagnose: Die Begleitsymptome sind
Erbrechen und Durchfall. Vielleicht waren
Sie ja einfach nur an einem Oktoberfest.

ROLAND SCHÄFLI



Es ist ein
kleines Loch
für die
Menschheit,
aber ein
grosses Loch
für die
Bundeskasse.

Warum
schicken wir
unsere
Verkehrs-
politiker nicht
als Friedens-
soldaten in
den Gaza-
Streifen?
Dort können
sie dann
jeglichen
weiteren
Tunnelbau
verhindern.

Ich finanziere
die Sozial-
werke auch
mit Löchern.

Die Eritreer
brauchen
bald auch
eine eigene
Gotthard-
röhre.

Hallo
Brüssel?
Können
Sie mir
sagen,
was ich
sagen
soll?

Ich bin
gerne
Bundesrat.
Man kann
etwas sagen
oder auch
nicht, es
spielt an-
scheinend
gar keine
Rolle.

Ich habe
schon
eine
zweite
Röhre.

Sie ist
etwas
weiter
links.



Thiel 2014